

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementspreise: Einmal ...
 Vierteljährlich ...
 Halbjährlich ...
 Einmal ...
 Vierteljährlich ...
 Halbjährlich ...

Redaktions- und Verwaltungsstellen:
 St. Paulusdruckerei, Freiburg.

Vertriebspreise: Die Stelle 12 Gr.
 Die Stelle 12 Gr.
 Die Stelle 12 Gr.

Verantwortlicher Redakteur:
 Hausmann & Vogler, Freiburg.

Bildbilder auf dem Totenfeld

Mit jedem Tage erwiderten wir einen Aufruf der ungeheuerlichen Notwendigkeit vom entsetzlichen Massenmord in Kalabrien und Sizilien. Kein einziger Bote wollte diese erschütternde Nachricht melden. So müssen wir gepressten Herzens an das Schreckliche glauben als an ein unüberwindlich geschicktes Unglück, ein National-Unglück, das die Teilnahme der ganzen Welt herausfordert. Sie zeigt sich aber auch groß, während, ergreifend. Man liest in allen Zeitungsblättern, wie groß sich die Liebe in der Not erweist. Von allen Seiten weht die hehre Welt der Herzen zu rühren, Hände zu öffnen. Die Liebesgaben für die armen Unglücklichen, die teils mit gesunden, teils zerfallenen und zerquetschten Gliedern dem Unheil entrückt sind, fließen von allen Seiten, zu allererst und am allerreichlichsten in Italien selbst. Der König von Italien, der sofort zur Unglücksstätte gereist ist, hat seine Paläste in Neapel und Caserta für die Flüchtigen und Verwundeten zur Verfügung gestellt und die erste reiche Spende: 200,000 Lire für das unglückliche Messina ausgesetzt. Das rote Kreuz hat zahlreiche Holzbaracken errichtet. Die Verletzte behandeln die Verwundeten bei strömendem Regen unter freiem Himmel. Am Tage vor Neujahr sind 800 Schwerverletzte von ihnen behandelt worden. Die öffentliche Mitleidigkeit offenbart sich in rührender Weise in den unteren Volksschichten Roms. Die Arbeiter geben Kleingeldspende, Bettzeug und Wägen.

Auch im Auslande regt das Unglück die Mitleidigkeit an. Die griechische Kammer in Athen hat einstimmig eine Vorlage des Finanzministers angenommen, durch die ein Kredit von Franken 100,000 für das Hilfskomitee eröffnet wird, das sich für die Opfer von Südtalien gebildet hat. Der Ministerrat beschloß hierauf, ein Panzerschiff und einen Transportdampfer mit 6 Kanonen, Lebensmitteln und anderen Gegenständen an die Unglücksstätte zu senden.

Der spanische Kriegsminister hat die Sendung von Kleingeldspenden, Decken und Lebensmitteln, die für den Mobilisationsfall bereitgehalten waren, nach Süditalien angeordnet.

Der englische Lord Major hat dem britischen Botschafter in Rom telegraphisch 200,000 Fr. als erste Zahlung an das Hilfskomitee gesandt.

Das Nord-Amerikanische Warndepartement in New-York hat das Kanonenboot „Storlan“ telegraphisch angewiesen, sich von Konstantinopel nach Messina zu begeben. Die „Velle“ hat heute für ungefähr 1000 Personen, warme Kleider für über 4000 und Bauholz für Kanonenbaracken an Bord. Den Arbeitern wird die Bewilligung von 100,000 Dollars für die Opfer der Katastrophe vorgeschlagen. 200,000 Dollars sind bereits in New-York, 115,000 Dollars in anderen Städten gesammelt.

Weitere Berichte aus dem Erdbebengebiet vom 28. Dezember

Die Kathedrale von Messina vollständig zerstört. Messina, 2. Jan. Die Kathedrale, ein Meisterwerk alter Kunst, ist vollständig zerstört. Der auf mehrere Millionen geschätzte Schatz der Madonna bella Lettera (Schuttpatrinin der Stadt) liegt unter den Trümmern und wird von Soldaten bewacht. Heftiger Regen beschleunigt die Verwesung der unter den Trümmern liegenden Menschen- und Tierleichen. Man verlangt Desinfektionsmittel, besonders Kalk und Chlor. (Die Kathedrale la Matrice, deren Alter ins 11. Jahrhundert zurückgeht, war in normanisch-gotischem Stil erbaut und wies an der zierlichen Westfassade wertvolle Mosaiken auf. Nachdem das Innere im Jahre 1682 modernisiert worden war, wurden zwei Jahrhunderte (1855) auch der Chor und die Chorlätze erneuert. Im Kircheninnern befanden sich bedeutende byzantinische Mosaiken aus dem 13. Jahrhundert und in den Kapellen Marmoraltäre von Montorsoli.)

Schreckliche Lage der Ueberlebenden. Alle Nachrichten aus Kalabrien und Sizilien beklagen den Mangel an Organisation bei der Hilfeleistung. Die „Tribuna“ veröffentlicht darüber pessimistische Telegramme. Andererseits

versichern die offiziellen Telegramme, daß Lebensmittel im Ueberflusse vorhanden sind. Es ist schwer, die wahre Lage der Dinge zu übersehen. Von den 20,000 Ueberlebenden in Messina sind nur 5000 in der Stadt geblieben. Sie gehören zum größten Teil den untersten Schichten der Bevölkerung an und begehren Auswanderungen, welche die Truppen mit Entzuege unterstützen. Mehrere Unglückliche haben sich, vom Hunger gequält, ins Meer geworfen. In Messina werden die Ketten der Ueberlebenden durch Längenzugbindungen gelockert. Da die Hilfsmittel unzureichend sind, verringern sich die Ausflüchte auf die Auffindung von Lebensmitteln. Man streift sich dazu entschließen müssen, ungelächten statt auf die Trümmer zu schütten, was zwar fürchtbar, aber unumgänglich nötig ist. In San Lufemio gab es wenigstens 2000 Tote. Die Ueberlebenden haben nicht die Kraft, sich zu bewegen und sterben vor Entkräftung. In Neapel sind unter den Geflüchteten zahlreiche Fälle von Verirrung ausgebrochen.

Neue Erdstöße. Neapel, 3. d. Neue Erdstöße haben sich am Samstag Nachmittag in Bellaro ereignet. In der gleichen Nacht wurden in Messina wieder Erdstöße, darunter einer von großer Stärke, verurteilt. Infolge eines neuen Erdstoßes ist in Gaglianico ein Teil des Schulhauses sowie ein Pfingel der Kathedrale eingestürzt. Zwei Personen sind tot.

Pflünderung und Strafe. Paris, 3. d. Dem „Temps“ wird aus Messina gemeldet: 15 Individuen, die bei der Pflünderung beteiligt waren, sind handrechtlich erwischt worden. Am Samstag Vormittag organisierten Verbrecherbanden Ueberfälle und verübten Verbrechen gegen die Bevölkerung. Sie griffen auch russische Seeleute an und verwundeten einen italienischen Matrosen. Bei der schrecklichen Not, in der diese Leute stehen, bei den fürchterlichen Gemütsbewegungen, denen sie unterworfen waren, sind diese Ausschreitungen nicht nach dem gewöhnlichen Maßstabe zu beurteilen. Die Not treibt die Armen zum Freveln. Inzwischen kann das Militär diesem Treiben nicht zusehen und muß die rigorossten Mittel anzuwenden.

Gerettete Schwelger. Genf, 2. d. Das „Journal de Geneve“ meldet, daß Herr Charles von Haller eine Depesche erhalten, wonach die Familie von Rahn, welche in der Nähe von Taormina wohnte und von der man bisher keine Nachricht erhalten hatte, gerettet ist.

Die Hilfe Europas. Neapel, 2. d. Der Panzer „Scilla“ hat 1100 Gerettete gelandet. Hundert Gerettete wurden in dem königlichen Palast von Capri

Monte untergebracht; die Verwaltung des königlichen Hauses bestreitet ihren Unterhalt.

Neapel, 2. d. Der Reichspostdampfer „Dremiten“ des Nörschenschen Lloyd, bei dem Ausfällen kommend um Freitag Abend in Neapel eingetroffen ist, landete 600 Flüchtlinge von Messina.

Paris, 2. d. Das Blatt „L'Univers“ berufsamtlich, am Samstag Abend einen Appell an alle französischen Katholiken, sie möchten ihre Spenden für die italienischen Unglücklichen nicht dem Staat, sondern nur dem Papst ausshändigen, der allein ihr Vertrauen genießt.

Konstantinopel, 2. d. Die „Neni Gazeta“ eröffnet eine Sammlung zugunsten der Opfer der Erdbebenkatastrophe mit einem eigenen Beitrag von 500 Fr. Der Sultan spendete für diesen Zweck 1000 Fr.

Konstantinopel, 2. d. Nach der „Neni Gazeta“ geht demnächst ein türkischer Kreuzer zur Hilfsaktion nach Sizilien ab. Gestern hat der Großvezier persönlich dem italienischen Botschafter seine Teilnahme ausgedrückt. Das hiesige Botschaftskontor, welches sich immer mehr zu einer geschlossenen Nebenregierung entwickelt, sendete telegraphisch dem italienischen Minister des Innern.

Die Hilfe in der Not.

Das Hilfswerk für die Erdbeben-Geschädigten nimmt einen imposant rührenden Charakter an. Der Erzbischof von Neapel hat alle Kirchen und Seminare, ja seinen bischöflichen Palast für die Verwundeten zur Verfügung gestellt. Bischof Morabito von Asti ist wie ein Apostel des Friedens von Ort zu Ort, er sammelt verlässliche Angaben für die Verteilung der päpstlichen Spende. Kardinal Ferrari von Mailand hat einen Aufruf an Aleris und Boll geteilt, und 1000 Lire gespendet. Jede italienische Diözese hat einige Gesandte nach dem Erdbebengebiet entsandt. Die Liebesgabe der amerikanischen Regierung, 1,300,000 Rationen, ist wirklich großartig; 50,000 Personen können damit einen Monat ernährt werden. Bankinstitute Italiens und des Auslandes haben bereits eine Million gegeben; aus New-York treffen zwei Millionen ein; Mailand allein spendete in zwei Tagen eine halbe Million; ebenso London, so daß schon 30 bis 40 Millionen zu sammenkommen.

Die Verluste der Garnison.

Die Garnison von Messina hat schwer gelitten. In der Kaserne St. Helena lagen drei Kompanien. Von diesen Kompanien entliefen nur zwanzig Mann. Unter den Umgekommenen befinden sich ein General, ein Oberleutnant, ein Hauptmann und ein Leutnant. Ein Oberfeldarzt wurde, ebenso wie seine Familienmitglieder, schwer verletzt. Von dem 89. Infanterieregiment blieben nur zehn Mann am Leben und von den 400 Mann der Postwache entkamen nur 16

30 Feuilleton

Zwischen Pflicht und Neigung

Breitgeladene Novelle von J. Dingelers.

Herr Barlos war in recht schlechter Laune. Die Hoffnungen, welche er auf den gestrigen Hofball gesetzt, hatten sich nicht erfüllt. Unehle Charaktere schienen gerade die Schuld an eigenen Mißgeschick auf andere, und selbstschätliche Menschen leben es, für Unbequemlichkeiten, die ihnen leichter und eher als anderen Leuten begegnen, ihre Willenshände vernünftigerweise zu machen. So hatte auch Seewald sich dem gestrigen Hofballe, ohne es zu wissen, sich einen Feind gemacht, dessen Gefährlichkeit er, wenn ihm die feindselige Stimmung desselben auch bekannt gewesen, doch wohl unterschätzt hätte. Gerade, offene Naturen müssen erst durch viele bittere Erfahrungen zur Vorsicht gelehrt werden. Seewald dachte aber immer viel lieber Gutes als Schlechtes von andern.

Mit nicht geringer Überraschung sah Barlos seinen Nebenbuhler vom verflochtenen Abend bei sich eintreten.

„Eine eigentümliche Angelegenheit führt mich zu Ihnen, Herr Meffler,“ begann Seewald, „und wenn ich diesen Weg der mündlichen Besprechung wähle, so geschieht es nicht in meinem Interesse, sondern mit Rücksicht auf Sie.“

„Da ich Sie nicht verstehe, so weiß ich auch nicht, ob ich Ihnen dafür verbunden sein kann. Jedenfalls muß ich Ihren guten Willen anerkennen,“ erwiderte Barlos höflich, halb spöttisch.

Unbeirrt fuhr Seewald fort: „Durch eine sonderbare Fügung wurde ich gestern Abend, während ich

in meinem Zimmer mich befand, unversehens Zeuge eines Gesprächs, das Sie mit Herrn von Haller führten. Sie dürfen sicher sein, daß die Enthüllungen, welche Sie Ihrem Freunde bezüglich Ihrer finanziellen Verhältnisse, für mich nicht existieren, so gut wie ungesprochen sind. Anders dagegen verhält es sich mit einer von Ihnen gemachten Äußerung, die eine dritte Person betrifft.“

Barlos war im ersten Augenblicke bestürzt gewesen. Er besaß jedoch viel Selbstbeherrschung, und neben seiner ausgeprägten hochmütigen Stilleit auch eine starke Dosis jenes Geschickes, das man, recht bezeichnend, Dickschickheit nennt. Wahre Ehre ist ein sehr dehnbarer Begriff für viele Menschen.

„Sie werden mich verbinden, wenn Sie sich deutlicher erklären. Es ist doch zu viel verlangt, nach einer durchschwärmten Nacht noch alles zu wissen, was man gesprochen; ich bin erst am fünf Uhr zu Bett gekommen,“ sagte er gähnend und mit erzwungener Gleichgültigkeit hinzu, während innerlich seine Aufregung groß war.

„Wie Sie wünschen,“ entgegnete Seewald mit wildiger Kühn, „drücken wir uns also deutlicher aus. Sie sprachen also die Absicht aus, Fräulein Gise Verlaig einen Heiratsantrag zu machen, und die Erklärungen, mit welchen Sie diese Mitteilungen an Ihren Freund begleiteten, beunruhigten deutlich, daß Sie die Dame durchaus nicht lieben, sondern sie nur als ein Mittel betrachten, Ihre sehr nützlichen Verhältnisse zu ordnen und Karriere zu machen.“

In den Augen Barlos glühte jetzt ein gefährliches Leuchten. Aber er bewachte immer noch seine glatte Außenseite: Mit höflichem Lächeln sagte er: „Was als Nebenbuhler um die Gunst der genannten Dame kommen Sie zu mir. Verzeihen Sie, Herr Doktor, das ist mir, wirklich naiv.“

„Wenn ich Ihr Nebenbuhler wäre, käme ich nicht

zu Ihnen. Dann liesse ich die Dame wählen zwischen Ihnen und mir,“ erwiderte Seewald ruhig.

„Würden aber, um Ihre Absichten zu verbessern, das Ergebnis Ihres Spies,“ sagte er, „Ihres Landens, ihr zuvor mitteilen,“ entgegnete Barlos.

„Am mit Ihnen zu teilen,“ sagte er, „am ich nicht herher. Ich bin gekommen, Ihnen zu erklären, daß die Freundschaft, welche ich für den Bruder, den Heim und für Fräulein Verlaig selbst hege, es mir zur Pflicht macht, die junge Dame nicht das Opfer einer herzlosen, kalten Berechnung werden zu lassen.“

Barlos sprang von seinem Stuhle auf. „Mit möglichem verbissener Mut rief er: „Inferer Unterbrechung ist zu Ende; einer meiner Freunde wird sich bei Ihnen einstellen, um das Weitere mit Ihnen, oder dem Herrn, den Sie hier bezeichnen werden zu besprechen.“

„Wenn ich recht verstehe, so soll das eine Fortsetzung sein. Ich will Ihnen jetzt schon erklären, daß ich eine solche nicht annehmen werde, weder von Ihnen, noch von jemand anders. Wenn Sie aber wünschen, daß zwei Herren oder auch mehr zwischen uns entscheiden, wer im Rechte ist, so bin ich einverstanden. Ich glaube aber doch, es wäre für Sie, Herr Meffler, vorteilhafter, wenn die Sache zwischen uns beiden bliebe. Ich verlange von Ihnen die bündige Erklärung, daß Sie Ihr Vorhaben bezüglich der genannten Dame aufgeben.“

„Herr, wie können Sie sich unterstehen!“ schrie Barlos.

„Müßigen Sie sich, es wird Ihnen nicht gelingen, mich von einem rechtlich überlegten Vorhaben abzubringen. Persönliche Beleidigungen, Herr Meffler, können an der Sache nichts ändern,“ sagte Seewald mit erstem Nachdruck hinzu.

Barlos ließ im Zimmer auf und ab. Er besaß entschiedene Anlagen zum Diplomaten. Heute lagen die Karten durchaus ungünstig für ihn: sie konnten

sich bessern. Jetzt galt es, soviel aus ihnen zu machen als irgend möglich.

„Sie werden, nachdem Sie sich versichert, daß ich Ihnen nicht im Wege bin, Fräulein Verlaig einen Antrag machen?“ fragte er, stehen bleibend.

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich nicht Ihr Nebenbuhler sei; ich handle nur aus Freundschaft für die genannten Personen; an einen Antrag, wie Sie meinen, denke ich nicht.“

„Und werden Sie mir auch im Wege stehen bezüglich meines weiteren Vorhabens, mich um die erledigte Stelle bei der herzoglichen Domänenkammer zu bewerben?“

„Dazu habe ich keine Veranlassung.“

Barlos schloß einige Augenblicke, dann sagte er: „Es wäre doch unter den Umständen an meinem Pläne bezüglich der jungen Dame festzuhalten; ich erkläre Ihnen, daß ich davon absche.“

„Und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Ihre Unterbrechung mit Herrn von Haller dann für mich nicht existiert.“

„Als die Türe sich hinter Seewald geschlossen, hatte Barlos beide Hände, und sie drohend schwingend sagte er: „Warte, Warte, wir rechnen doch noch miteinander.“

„Schon früher hatte Barlos die Güte Jellers in Anspruch genommen, um drückende Geldverlegenheit zu heben. Auch heute schlug er den Weg zu dem „rechtskundigen“ Kommissionsrat ein, der ihn, seine unabhängige Lage mittelstlos beruhigend, zu weiteren Schritte mit „Herr Kollege“ anregte.

„In diesem Abend fand Barlos den Kommissionsrat zücker als je; beim Jeller sprach er, wie wenn er mit dem Meffler, dessen Hilfsmittel fast vollständig erschöpft waren, gehen konnte, ohne sich einer Schädigung auszuweichen.“

(Fortsetzung folgt.)

ndig
hrlich
chbrett
rsten
len
orf

en

AL
sider
en
rieb
chinen
er

pekte!

ten der neuen
Pläne, Ver-
en täglich von
Dr. Don-
colles, Frei-
bis 16. Ja-

ten einträglichen
Kampfen entfernt).
Reichlich Wasser

gasse 191, in
1865

haltung

Der Wirt.

Freiburg

irte

Bank

ach bis Ende
vom 1. Ja-

zeit ange-
sener Kasse
auf Ver-
1795
Direktion.

Religiöse Spenden.

Der Papst hat eine aus 4 Prälaten bestehende Spezialkommission nach dem Erdbebengebiet entsandt.

London, 4. ds. Die Newyorker Blätter sammelten bereits 1 1/2 Millionen Franken.

Gülte für die Verwundeten.

Der Papst hat angeordnet, daß das Hospiz St. Martha in Rom zu einem Hospiz für Verwundete von Messina umgewandelt werde.

Verschiedene Berichte.

Nach einer andern Meldung wird jetzt bekannt, daß die Glutwelle in der Nähe von San Giovanni einen ganzen Eisenbahnzug mit den Reisenden verschlungen hat.

Der Erzbischof von Messina ist noch lebend und unverletzt unter den Trümmern seines Palastes hervorgezogen worden.

Die wichtigsten Ueberlebenden, die noch Energie besaßen, mußten einen erbitterten Kampf führen, um ihre armen Toten gegen hungrige Hunden von Hund zu verteidigen.

Das zukünftige Schicksal Messinas.

An Bord des Kriegsschiffes „Mergina Elena“ wurde, wie berichtet wird, der Beschluß gefaßt, der entscheidend ist für das weitere Schicksal Messinas.

Der Heldentum der russischen Matrosen.

Die russischen Matrosen, welche sich am Rettungswort in Messina betheiligten, verdienen ein spezielles Ehrentagebuch.

Gefallen, so sagen wir, haben die Schlacht bei Tsushima nicht verloren. Mit diesen Helden der Aufopferung und Befähigung muß man eine Schlacht gewinnen.

Das Lob für die Russen ist allgemein. An Bord ihrer Schiffe geht alles wie am Schnürchen, eine gründliche Reform scheint stattgefunden zu haben.

Die Soldaten, die Matrosen, die römischen Feuerwehrtürme arbeiten mit beunruhigendem Eifer.

Zwei Tage lang lebendig begraben.

Einen erschütternden Bericht über ihre Erlebnisse gab eine Frau namens Francesca Lauricella, die zwei Tage lang unter den Trümmern ihres Hauses begraben lag und dann gerettet wurde.

konnte ausbleiben. Russische Matrosen des „Nararom“ hatten mich gerettet. Auf einer Tragbahre brachten sie mich aufs Schiff.

Beerdigungsfeste für Gen. Nationalrat Hochstrasser

Samstag, den 2. Januar, wurde Nationalrat Hochstrasser zur ewigen Ruhe bestattet. Die Beerdigungsfeste war ein sprechender Beweis für die große Popularität und die Bedeutung des Verstorbenen.

Die Beerdigung der Leiche am Eingang des Friedhofs nahm der Ortspfarrer unter Assistenz der gesamten Geistlichkeit der großen Pfarrei vor.

Energie, sein Beispiel der Unerschrockenheit und sein gerades Wesen mögen mehr und mehr nachgeahmt werden!

Eidgenossenschaft

Zum Nationalratsproporz.

Jürich, 3. d. Das Nationalratskomitee für den Nationalratsproporz hat am Samstag unter dem Vorsitz von Scherrer-Füllmann die Opportunitätsfrage nochmals beraten.

Warnung vor gefälschten Banknoten.

In Erlen wurden am 31. Dezember 1908 Hundertfrankennoten der Nationalbank in Umlauf gesetzt, die an den Kassaschaltern sofort als gefälscht erkannt wurden.

Die Hauptunterscheidungsmerkmale befinden sich auf der Rückseite. Die drei dort angebrachten Kreise tragen die Wertangabe in Zahlen in vielfacher Wiederholung.

Bei der echten Note sind die beiden Merkmalsköpfe in Büstenform scharf abgegrenzt, während bei der gefälschten Note beim linken Kopf noch ein Ansatz besteht.

Die Hersteller dieser Fälschate sind bereits in Nummer „Stäher“. Sie wurden am letzten Samstag in Erlen verhaftet.

Postverkehr. Vermittlung von Zahlungen nach und von Großbritannien und Irland.

1) Bezugnehmend auf die Verfügung Nr. 51 vom 25. Mai abhin teilen wir den Poststellen mit, daß die Postfachrechnung des Schweizerischen Bankvereins in London, die unter der Nr. V, 600, beim Postfachbureau Basel geführt wird, vom 1. Januar 1909 an zur Vermittlung von Zahlungen nach ganz Großbritannien und Irland in Anspruch genommen werden kann.

2) Die Zahlungen nach allen Orten in Großbritannien und Irland unterliegen den nämlichen Taxen und Bedingungen, wie solche durch die Verfügung Nr. 51 von 1903 für die Vermittlung von Zahlungen nach London bekannt gegeben worden sind.

- a) Bei Einzahlungen (Verwendung des neuen Einzahlungsscheines): Für Beträge bis und mit 100 Fr. 25 Cts. über 100-200 " 30 " 200-300 " 40 " usw. für je 100 Fr. oder einen Bruchteil dieser Summe 15 Cts. mehr.

3. Da die Zahlungen auf dem Postfachverkehrswege in zuverlässigster Weise vermittelt werden, laden wir die Poststellen ein, bei der Empfangnahme von Zahlungen nach England, Schottland und Irland den Vererber auf die genannte Einrichtung aufmerksam zu machen.

4. Im übrigen haben wir die Wahrnehmung gemacht, daß sich sehr viele Poststellen gar nicht oder nur in ungenügender Weise angelegen sein lassen, das Publikum über die fragliche Einrichtung zu belehren.

5. Zur Aufklärung des Publikums, für das die Einrichtung Interesse bietet, teilen wir noch mit, daß bei der Benützung des Postfachverkehrs die Bezahlung des Betrages an die Berechtigten in Großbritannien und Irland in der Weise bewirkt wird, daß der Bankverein dem Abrechnenden auf ihn (den Bankverein) ausgestellte Check übermitteln, die dann von den Empfängern verwertet werden können.

Geniellton

Erlösung

Novelle von Hannu Meyer.

Der Feldberg sah das geschäftliche Treiben. Bitterkeit quoll in ihm auf; die Traurigkeit übermannte ihn. Bieleicht würde gerade an diesem herrlichen Tage Tania sterben.

geben kann. — Und nun? — Wollen Sie mir denn gar kein Christgebent geben? Tinas Augen füllten sich mit Tränen.

„Liebe kennt kein Recht, Tania, sie ist ein Wunder.“ „Aber du — du weißt ja nichts von mir — gar nicht, wie ich bin.“ Er lächelte.

Check als die vom Check mit daß ihnen Anstände Die „Z...“ Seit 28. Dr. B... hauser A... eine Glang hauser B... Jahrgang, Statistiken a Iltägliche lag und B... Welle unter gen Rebat... den Glä... hat auf 1... läumelahr gefaltete J... in sehr int... schichte wie... Verall... Derzog tag der be... mung zur... sehen betra... empfiehl... organisatio... In den le... Konfereuze... Altpenbahn... um liber... beraten. D... hand, daß... man sich... Stellung u... schwierigen... überzung... daß die Be... hausen, die... sonderen... Man muß... dazu eine l... sich nun... harer: Zeit... Ergebnis g... alle Fälle... Unternehm... ließ. Nach... lnie das tr... bletes unte... machen. Das Sch... der Abren... mung beur... würde auch... Umgehung... falls man... einigen soll... Das Sch... Jürich, ber Utobri... stamme an... war, eine... ter wurde... bert, schel... davongekon... toirs wur... taufend S... wurde eber... die Bräde... stutete. D... wurden an... Materialsch... In Raab... ein 63jährig... gefunden. Nüdigkeit... froren sein... Worb, b... der heiligen... ein Holzer... Mann lebt... Fäße erfr... Dam ba... auf dem... Schnee er... Nacht erfr... „Neu... Ernste... Klein aus... Dörfer hab... gehörende... mit lebha... verhalten... Am erste... jahres sin... 15 Jährig...

Checks als Zahlungsmittel können die Empfänger die vom Schweizerischen Bankverein erhaltenen Checks mit Leichtigkeit verwerten und zwar ohne daß ihnen daraus, soweit uns bekannt geworden, Anstände erwachsen.

Kantone

Die „Schaffhauser Zeitung“ ein Tagblatt. Seit 28. Dezember 1908 erscheint die von Herrn Dr. Wuomberger vortrefflich redigierete „Schaffhauser Zeitung“ als Tagesblatt. Das ist eine glänzende Leistung ersten Ranges. Die „Schaffhauser Zeitung“ beginnt mit 1909 den fünften Jahrgang, zählt in ihren Landesgrenzen 8000 Abonnenten und tritt nach 43jährigem Bestehen als blühend vor die Leser hin. Redaktion, Verlag und Abonnenten verdienen da in gleicher Weise unbeschränktes Lob. Dem arbeitstätigen Redaktor Dr. Wuomberger unsere freundlichsten Glückwünsche.

Der „Einfiedler Anzeiger“ hat auf 1. Januar 1909, dem 50jährigen Jubiläum seines Erscheinens, eine splendide ausgestattete Jubiläumsummer herausgegeben, die in vieler Hinsicht ein Musterwerk ist. Die in der Jubiläumsummer enthaltenen Artikel sind seine eigene Geschichte wieder spiegelt. — Gratulatur.

Verwalterische Volkspartei und Proporz. Der Tagesanhang, d. h. der heutige Parteitag der bernischen Volkspartei beschloß Zustimmung zur Proporzinitiative, stimmte dem Gesetzentwurf betreffend Notariat und Technik zu, empfiehlt dagegen Verwerfung der Verfassungsrevision.

Zweiter noch die Folgen

des St. Gallen-Ünglücks. In den letzten Tagen des alten Jahres wurden Konferenzen abgehalten zwischen der Berner Alpenbahngesellschaft und der Bauunternehmung, um über die Fortsetzung des Tunnelbaues zu beraten. Dabei gewann die Ansicht die Oberhand, daß das alte Tracé zu verlassen sei, da man sich mit einer Umgehung der felsigen Stellen unter dem Gasterthal leichter aus der schwierigen Lage ziehen könne. Für die Umänderung des Tracés spricht auch der Umstand, daß die Bohrungen der Gesellschaft von Nordhausen, die das Terrain unter dem Gasterthal sondieren sollten, sehr langsam vor sich gehen. Man mußte weitere Bohren beschaffen und dazu eine lange Wasserleitung erstellen. Es wird sich nun fragen, ob die Bohrungen in absehbarer Zeit wirklich zu einem abschließenden Ergebnis gelangen können, sonst wird man auf alle Fälle den „Umweg“ wählen, für den die Unternehmung verschiedene Projekte ausgearbeitet hat. Nach denselben würde die Umgehungs-Linie das kristalline Urgestein des Sandhübelgebietes unterfahren und etwa 1 Kilometer ausmachen.

Das Schiedsgericht, das die Anstände zwischen der Alpenbahngesellschaft und der Unternehmung beurteilen soll, hat sich konstituiert. Ihm würde auch die Frage, wer die Mehrkosten der Umgehung zu zahlen hätte, unterbreitet werden, falls man sich endgültig auf die Umgehung einigen sollte.

Gas-Explosion in Zürich.

Zürich, 3. d. Gestern abend entstand auf der Utostraße, als ein Arbeiter mit einer Stichflamme an der besten Gasleitung beschäftigt war, eine gewaltige Gasexplosion. Der Arbeiter wurde durch den Druck in die Luft geschleudert, scheint aber ohne schwere Verletzungen davon gekommen zu sein. Die beidseitigen Tottois wurden abgedeckt und der Deich in tausend Stücke zerstückelt. Die Wasserleitung wurde ebenfalls zerbrochen, so daß das Wasser die Brücke und die benachbarten Straßen übersülte. Die Leitungsdrähte der Straßenbahn wurden an mehreren Stellen zerrissen. Der Materialschaden dürfte zirka 50,000 Fr. betragen.

Von Kälte und Frost.

In Raat-Stadel wurde am Silvesterabend ein 63jähriger Scherenschleifer tot auf der Straße gefunden. Der Mann dürfte am Abend infolge Müdigkeit abgefallen und dann im Schlaf erstorben sein. Vor 3. d. In einem Walde in der Nähe der hiesigen Dörschaft wurde am Neujahrsmorgen ein Holzler aus Wattenwil aufgefunden. Der Mann lebte noch, doch waren ihm Hände und Füße erfroren. Damvant, 2. d. Eine 60jährige Frau ist auf dem Heimwege nach einem Pachtstube im Schnee erschöpft liegen geblieben und in der Nacht erstorben.

Ausland

„Neujahrsbesuche“ in Rußland. Erste Agrarunruhen sind in der Provinz Nowy ausgebrochen. Die Bauern mehrerer Dörfer haben prächtige, der Gräfin von Granitz gehörige Wälder geschlagen und die Polizei mit lebhaftem Gewehrschuss empfangen. Die Behörden haben die Entsendung von Truppen verlangt. Am ersten Tage des gregorianischen Kalenderjahres sind in Rußland 17 Todesurteile und 15 Hinrichtungen vorgenommen.

Erdbeben in Algier. Alibagh (Algier), 2. d. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde hier eine Erderschütterung verspürt, welche zwei Sekunden dauerte. In der Gegend von el Alstun wurde ebenfalls eine Erderschütterung verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

Das Jubiläum in Rom

Rom, den 31. Dezember 1908. Sonntag, den 27. Dezember, hat das Jubiläum des hl. Vaters seinen offiziellen Abschluß gefunden. Die allsehendwichtige Basilika Sancti Johannis im Lateran, dem hl. Johannes dem Täufer geweiht, Haupt und Mutter aller Kirchen des Erdkreises, versammelte Vertreter aller Stände zu dem feierlichen Vorgesang Te Deum: Die Johannesbasilika hat kirchlich den Vortritt vor St. Peter. Sie wurde von Kaiser Konstantin dem Großen gegründet und zwar mit den herkömmlichen Senatorenfamilien Laterani angehörigen Gebern, die zwar von Nero dem Staatskaiser einverleibt wurden, da die Lateran wegen Belästigung an einer Verschwörung gefänglich eingezogen und hingerichtet wurden. Daher der Name Sancti Johannis im Lateran. Es war die erste Residenz der Päpste und blieb es bis zum Jahre 1308, als diese nach Avignon ziehen mußten. Nach ihrer Rückkehr im Jahre 1380 zogen sie in den Vatikan und dieser blieb Residenz bis zum heutigen Tage. Also ein höchst ehrwürdiger Ort zum feierlichen Schluß des Jubiläums. Sie ist eine der vier Patriarchalkirchen Roms und ich möchte sagen die schönste, eindruckvollste aller Basiliken, die uns so recht die Würde und Hoheit unserer Kirche als göttliche Institution vor Augen führt. Bei der Feier waren zugegen der ganze päpstliche Hof, mit Ausnahme natürlich des Papstes, die Kardinal- und Prälaten, die in Rom residieren, das beim Vatikan beglaubigte diplomatische Corps, Vertreter aller religiösen Orden und Volk aus allen Ständen und Ländern. Werfen wir einen kleinen Blick auf den Verlauf des Jubiläums selbst. Der Anfang fiel in eine etwas stürmische Zeit. Der von der antireligiösen Presse unternommene Feldzug gegen alles Katholische war in voller Blüte. Täglich neue Hetzen und Lügenfabrikate, welche letztere dann, als sie das Gericht in die Hände nahen, wie Seifenblasen zerfielen. Aber sie hatten ihre Wirkung getan. In Rom wie anderswo auch war es nicht rasch für einen Geistlichen, sich allein auf der Straße zu zeigen. Eine Menge davon wurden geblüht infiziert. Auf dieses hin ließ der Papst alle schon angelegten Pilgerzüge abstellen, um so mehr da die Regierung die persönliche Sicherheit des Einzeln nicht garantieren konnte oder wollte. Was das für die schon schwer klagelastigen römischen Erwerbsquellen für ein materielles Verfall war ist in die Augen springend. Der Unfall betrug an die Millionen. Nach und nach legte sich die künstlich gemachte Erregung und der gesunde Sinn bekam wieder die Oberhand. So konnten im Herbst zahlreiche Pilgerzüge nach Rom kommen. Den Sommer durch fanden kleinere Empfänge statt, so derjenige der Schweizergarde, welche eine Deputation von zwölf Mann samt den Offizieren delegierte und dem hl. Vater ein prachtvolles goldgesticktes Regengewand in Fezz übergab. Er zeigte sich höchst erfreut darüber und in einer Ansprache betonte er die Verdienste seiner Garde während der vier Jahrhunderte ihres Bestehens und versicherte sie seines ferneren ununterbrochenen Wohlwollens. Zum Schluß gab er allen Gardisten und ihren Angehörigen in der Schweiz seinen apostolischen Segen. Zu verschiedenen Malen fanden größere Ausstellungen von kirchlichen Paramenten statt, an denen sich die ganze katholische Welt beteiligte. Die Schweiz nahm dabei einen ehrenvollen Rang ein. Der Papst hatte nämlich geäußert, daß ihm diese Paramenten-Ausstellungen sehr gemach seien, da er so viel nötig hat, um Missionen in den verödeten Weltgegenden und Pfarren armer Landesränder damit zu versehen. Zu Tausenden von Exemplaren waren kirchliche Gewänder, so dann Kelche, Monfransen, Ciborien u. s. w. vorhanden, von der feinsten bis zu gedünstigster Ausführung. Ein Meisterwerk künstlerischer Arbeit und kostbaren Materials war der drei Silo Goldschmuck mit Brillanten besetzte Kelsch, geschenkt vom internationalen Verband der katholischen Jugend. Auch jüngst brachte die Herzogin von Norfolk im Namen des anglo-italienischen Komitees 300 Kelche. Es ist aber auch nötig, daß viel vorhanden sei, da ein Sektierer beständig erforderlich ist, um den vertriebenen Geflüchten gerecht zu werden. Den Glanzpunkt erreichte das Jubiläum mit der großen Feier in der Peterskirche am 17. November. Mehrere Pilgerzüge waren angelangt. Man rechnete, daß über 60,000 Personen dort anwesend waren und daß wenigstens ebensoviele in jener Zeit täglich durch den Vatikan zogen. Manche Kirchen hatten an den Abenden ihre Orgel und Kuppel harmonisch mit tausenden von elektrischen Lampchen beleuchtet. Auch die Peterskuppel wurde zum ersten Mal seit 1870 beleuchtet und zwar bengalisch, was von imponierendem Effekt war. König und Kaiser schickten extra Gesandtschaften mit reichen Geschenken, um dem Papst ihre Glückwünsche darzubringen. Alle geistlichen Orden, religiöse Institute und Verbände sandten ihre Abordnungen. Mitte November fanden oft bis drei große Jubiläumspredigten pro Tag statt, es waren

zu dieser Zeit bei 40 Karbidle und 100 Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle in Rom anwesend. Ueberanstrengt, mußte der hl. Vater die Empfänge einstellen.

Unglückschronik

Eisenbahnzusammenstoß. Am Neujahrabend nach 8 Uhr fuhr der Schnellzug Basel-Paris zwischen Chaumont und Luzon von hinten auf einen in der gleichen Richtung fahrenden Personenzug; drei Eisenbahnwagen wurden zerstört und drei Passagiere verletzt.

Vom Zug überfahren. Der von Brig kommende Zug 1130, in Lausanne fällig um 5 Uhr 50, hat heute abend zwischen Noone und Roche den Vater des Stationsvorstandes von Roche, Alfred Daeppe, überfahren und getötet.

Beim Schlitteln getötet. Montreux, 3. Januar. Der Planist des Hotel de Cour, Guido Segro, fiel beim Schlitteln unterhalb Olon gegen eine Mauer und starb im Spital an den erlittenen Verletzungen.

Zum Unfall am Lötschbergtunnel. Am Montag Nachmittag wurde der kürzlich verunglückte Stallener am Lötschbergtunnel nach dem Inselspital überführt. Neben schweren Augenverletzungen, die die Entfernung dreier Augen zur Folge hatten, hat er auch an beiden Händen, auf der Brust und dem Gesicht schwere Verletzungen davongetragen. Es wird am Aufkommen des Unglücksfallens gezeifelt.

Vom Zuge überfahren. Zürich, 2. d. Auf der Station Allschwilern a. N. verunglückte gestern abend ein Webermeister von Gebingen, indem er beim Besteigen des Wagens von einem aus entgegengesetzter Richtung einfahrenden Zuge erfasst und überfahren wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte ist Vater von zehn Kindern.

Der Schnellzug von Tours fuhr am Donnerstag Morgen gegen einen zwischen den Stationen Cholay-le-Roi und Saché stehenden Lokzug. Mehr Personen wurden verletzt.

Großfeuer. Die der „Wärzburger Generalanzeiger“ meidet, sind in Groß-Mitberfeld an der bairisch-bayrischen Grenze 70 Wohnhäuser und Stallungen niedergebrannt.

Erzkrone. Zwei Söhne des ersten Hofmarschalls des Königs von Schweden, v. Brinckbild, ein 22jähriger Fähnrich und ein 20jähriger Student, sind gestern auf einem Stausflug in die Berge bei 20 Grad Kälte erkoren. Ehe sie das Ziel der Fahrt erreicht hatten, verloren sie die Kräfte. Der Führer eilte weiter, um Hilfe zu holen. Als er mit Mannschaft zurückkehrte, war jedoch der eine junge Prinz schon erkoren, und der andere starb bald darauf.

Ein Doppelmord. Am Freitag Nachmittag ist in Colombes in der Nähe von Paris ein doppeltes Verbrechen entdeckt worden. Das Ehepaar Mathire, das ein Häuschen an der Rue Genevoisiers 129 bewohnte, wurde ermordet aufgefunden mit zertrümmertem Schädel, und zwar der Mann in seinem Bureau, die Frau im Chyminer. Auch der Wächter lag tot in der Küche. Es liegt Raubmord vor. Die Tat ist offenbar am Donnerstagabend vollbracht worden.

Kanton Freiburg

Hilfe für die Unglücklichen

Wohl niemand war im Stande bei den ersten Wehungen, sich einen Begriff zu machen von der Größe des Unglücks in Syllien und Catania. Als dann die ungeheuren Zahlen der Toten immer stärker anwuchsen, da kam das Grauen erst. Allein das ist nur ein kleiner Teil des Schreckens. Tot! Wie oft stellt sich bei diesem Worte kein anderer Begriff und ein als der Gedanke der Ruhe, der Erlösung. Welch entsetzliche, schauererfüllte Todeskämpfe dem „Verstummten“ vorausgegangen, davon können wir uns einen blaffen Begriff machen beim Lesen der Szenen, wie die Telegramme sie melden. Und erst die Nebenbeneden! Es preßt einem das Herz zusammen, ein alter Schauer riefelt durch die Glieder, wenn man die Berichte liest von den Verletzten, die zwei, drei und mehr Tage lang in rabenschwarzer Finsternis unter den Trümmern lebendig begraben lagen. Und das Gend der Flüchtlinge! Zu hunderten wurden sie nach umherirrend angetroffen. Mit einem Wort, das Gend ist unbeschreiblich und Hilfe tut dringend not. In der ganzen Welt hat man zu sammeln begonnen. In der Schweiz hat das „Rote Kreuz“ eine Sammlung veranstaltet und nimmt Gaben entgegen. Die meisten Zeitungen eröffnen Gabenkisten. Wie wollen den Behörden keine Vorschriften machen, hoffen aber, daß in unserem Lande die Barmherzigkeit sich auch zeigen werde für die armen Unglücklichen. Wie aus einer Korrespondenz der heutigen Nummer zu erfahren ist, hat Dödingen einen rühmlichen Anfang gemacht. Für alle Fälle erklärt sich die Redaktion gerne bereit, eingesandte Gelder für die Verunglückten weiter zu leiten.

Gerettete Freiburgerin. Eine Fräulein Esfeld aus Freiburg, Lehrerin in Messina, wurde nach Syrakus verbracht; sie hat ihre ganze Habe verloren.

Dödingen. (Eing.) Am letzten Samstag hatte man hier den guten, echt christlichen Gedanken, einen Trauergottesdienst für die Opfer des Erdbebens in Syllien abzuhalten. Die Angehörigen der Pfarre fanden sich zahlreich ein. Am Dreikönigstage soll für die Verbliebenen durch eine Kirchenkollekte etwas zusammengeäuert werden. Es ist doch etwas Schönes um die christliche Nächstenliebe, keine Not selbst einem fremd!

Dödingen. (Eing.) Am 2. ds., abends 7 Uhr, brannte in Lufdorf neben dem Hause Alder eine Torfschütte nieder. Brandursache unbekannt. Man vermutet, daß Feuer sei infolge eines Kaminschadens entstanden. Die Hütte war von der armen Familie eines Aechters bewohnt. Alles Mobiliar blieb in den Flammen; zwei Kinder konnten nur mit Not gerettet werden. Auch vier Kinder, welche Herr Marchon auf der Fels, bei Dödingen, dort überwintern ließ, wurden ein Raub des entseffelten Elementes.

Stadt Freiburg

Gottesdiensterordnung in Freiburg für Mittwoch, 6. Januar

Fest der Erscheinung des Herrn. In St. Nikolaus: 8 Uhr Messen um 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 Uhr. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Pfarrmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. Um 1 1/2 und 3 Uhr Beiper. In der St. Johanneskirche: Um 7 Uhr Frühmesse. 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Hochamt. 1 1/2 Uhr Beiper. In der Augustinerkirche (St. Moriz): halb 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt. 2 Uhr Beiper. In der Franziskanerkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr hl. Messen. 9 Uhr Hochamt. 10 1/2 Uhr abendlicher Gottesdienst. In der Heilbrunnkirche: 8 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Hochamt und deutsche Predigt. 9 1/2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Beiper. In der Kollegienkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Studentengottesdienst und Predigt. 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 1 1/2 und 3 Uhr Beiper.

Neuestes aus dem Erdbebengebiet

Catania, 4. d. Die Erdbeben, welche sich in Messina beständig wiederholen, rufen hier großen Schrecken hervor. Im hiesigen Spital, das sonst nur für 600 Patienten bestimmt ist, liegen 1000 Verwundete. Die weniger schwer Verwundeten werden des Platzmangels wegen in den Gefängnissen untergebracht. 700 Verwundete sind gestorben, 300 erkrankt geworden. Die Zahl der hier eintreffenden Geretteten übersteigt alle Erwartungen.

Bilder der Verwüstung.

In der „Stampa“ von Mailand werden großartige Bilder der Verwüstung vom Erdbebengebiet erzählt. Auch der Friedhof brannte. Die Lebertenben müssen, in Teppiche und Decken gehüllt, im Freien übernachteten und sich von Wurzeln und Kräutern nähren. Um sich zu erwärmen, zünden sie die Möbel ihrer Wohnungen an. In der Nähe des Bahnhofes treiben Räuber und Diebe ihr schändliches Handwerk. Mit aller Seelenruhe plündern sie Frucht- und Giftmagazine. Einem Carabinieri, der einen dieser fauberen Gesellschaft fragte: „Wo hast du diesen Saft geholt?“ antwortete der freche Schuft: „Der himmlische Vater hat uns diesen Saft beschert!“

Neue Erdbeben.

Rom, 4. d. Ein harter Erdstoß wurde am Sonntag abend in Caltagirone, einer Stadt von 50,000 Einwohnern, verspürt. Die Erde ist gespalten und mehrere Häuser sind eingestürzt. Zahlreiche Gebäude zeigen Risse und einige Personen wurden getötet. Die Verwüstung komplex unter freiem Himmel.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baurhard.

Berner Halbblut in 25 verschiedene Sorten und besten Qualität des Bälcher Eggog, Präsident, Bienenbau.

Geheben. Sie vor allen andern bewährt, infolge ihrer prompten Wirkung; das sind die echten Apotheker Richard Heubach's Schwerepillen überall beliebt und angewandt bei Magen- und Leberleiden, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen und Schwindelanfällen. Schachtel mit „Weißes Kreuz“ im roten Felde und dem Namen des Richard Heubach zu Fr. 1.25 in den Apotheken. 121

Der böse Husten. Mein Mann litt schon 20 Jahre an chronischem Lungenphosphatarrh. Wir gebrauchten verschiedene Arzneien, doch nichts hatte den gewünschten Erfolg. Nun wir die Hebert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel gebrauchten, hat sich der böse Husten bereits gelichtet. Mein Mann kann jetzt besser schlafen und hat am Tage bessere Ruhe. — schreibt Frau Rosa W. in Mühlheim. Nur in blauen Schachteln à Fr. 1.— in den Apotheken. 1691

Migräne, Kopfwahl. Heilen prompt und sicher die ärztlich empfohlenen Schweizer Oni-Pillen. Erhältlich in allen Apotheken à Fr. 2.— per Schachtel. 1101

